Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

A AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 76. 13. Jahrgang — Mittwoch, 17. März 1943

Dr. Dietrich antwortet Wallace

Durchbruchsversuch der Bolschewisten am Ilmenseeabschnitt zerschlagen

Hohe Auszeichnungen für siegreiche militärische Führer

Berlin, 16. März

Der Führer verlieh dem ff-Obergruppenführer und General der Waffen-ff Sepp Dietrich, Kommandeur der ff-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte-ff Adolf Hitler" als 26. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer als 209. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Generalfeldmarschall Erich von Manstein, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die den Hauptansturm der sowjetischen Winteroffensive 1942/43 auszuhalten hatte, sowie als 218. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Kommandeur der Infanteriedivision Großdeutschland, Generalleutnant Walter Hörnlein.

Der 53. Angriff auf Grimsby

Berlin, 16. März

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 16. März den bedeutenden Fischerei- und Versorgungshafen Grimsby an der englischen Ostküste an. In der Zeit von 21.25 bis gegen etwa 22 Uhr stießen die deutschen Flieger über und an der südlichen Humbermündung vor und warfen große Mengen von Spreng- und Brandbomben auf die Docks ostwärts des großen Alexandriadocks. Es gab zahlreiche Volltreffer in den Zielräumen. Mehrere ausgedehnte Brände entstanden bereits nach den Bombenwürfen der ersten Angriffswelle. Der wirkungsvolle Angriff wurde trotz starker Flak- und Nachtjägertätigkeit planmäßig durchgeführt. Infolge des schweren Kalibers der Sprengbomben, die in den Werftanlagen sowie im Hafengebiet detonierten, ist mit erheblichen Zerstörungen in Grimsby, das schon wiederholt das Ziel schwerer deutscher Luftangriffe war, zu rechnen. Dies war seit Kriegsbeginn der 53. Angriff auf Grimsby.

Schwerer japanischer Schlag gegen Australien. Ein starker Verband japanischer Kampfflugzeuge griff Port Darwin, den großen Flotten- und Flugstützpunkt an der Nordküste Australiens, mit erheblicher Wirkung an.

Abfuhr für den Heuchler von Ohio

Berlin, 16. März

In einer Ansprache über die deutschen Kurzwellensender hat Reichspressechef Dr. Dietrich dem amerikanischen Vizepräsidenten Wallace auf dessen kürzlich gehaltene, mit philosophischen Thesen getarnte Agitationsrede eine schlagende Antwort erteilt. Der Reichspressechef wies in ihr nach, daß die Argumente von Wallace sachlich falsch und historisch unhaltbare sind.

In der Ansprache des Reichspressechefs heißt es: Henry Wallace, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, hat vor einigen Tagen in der Weslaven-Universität zu Ohio eine Rede gehalten, die den Versuch unternahm, den Bolschewismus von seinen blutigen Untaten reinzuwaschen. Er hat der Menschheit auch noch einen dritten Weltkrieg angedroht, falls es den Demokraten nicht gelinge, eine Atmosphäre des Vertrauens zu den bolschewistischen Methoden zu schaffen. Die Rede würde uns nicht weiter beschäftigen, wenn sie nicht den lieben Gott, die Wissenschaft und die Philosophie bemüht hätte, um sie als Kronzeugen für die Notwendigkeit einer Verbrüderung mit dem Bolschewismus in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck hat Herr Wallace Behauptungen in die Welt gesetzt, die objektiv falsch und der historischen Wahrheit entgegengesetzt sind.

Herr Wallace hat schlicht und einfach für seine Zwecke drei Philosophien erfunden. Von der ersten, die er absichtsvoll die „preußische" nennt, sagt er, sie huldige dem Grundsatz, daß der Krieg zwischen den einzelnen Nationen unvermeidbar sei, bis es nur eine einzige Herrenrasse gebe, die die ganze Welt beherrscht. Als zweite Philosophie bezeichnet er die marxistische. Die dritte Philosophie sei die demokratisch-christliche, die behaupte, daß die Menschheit auch ohne Krieg und Klassenkampf auskomme, weil für sie letzten Endes der Friede unvermeidlich sei, da alle Menschen Brüder sind und Gott ihr Vater.

So malt Herr Wallace das geistige Bild der Welt. Aber schon mit seiner ersten Philosophie, die er als die nationalsozialistische vorgibt, präsentiert er uns eine glatte Fälschung. „Macht geht vor Recht" — wo, Herr nationalsozialistischen Weltanschauung? Wohl aber finden wir ihn an der Spitze der britischen Lebensgrundsätze. Er lautet dort: „Right or wrong, my country!" Das heißt: „Tue Unrecht, wo es England nützt!" Im Gegensatz dazu ist der Nationalsozialismus von Grund auf antiimperialistisch und lehnt jedes Weltherrschaftsstreben ab. Daher allerdings steht er im fundamentalen Gegensatz zum Weltraubstaat England, zur Weltrevolution der Sowjets und zum Weltimperialismus Roosevelts.

Wallace unterstellt der nationalsozialistischen Weltanschauung, sie lehre, daß Kriege für alle Zeiten unvermeidbar seien. Auch hier ist das Gegenteil der Fall. Der Nationalsozialismus will ja gerade einen Zustand beseitigen, der immer neue Kriege dadurch hervorbringt, daß schrankenlose Willkür und kapitalistische Machtgier sich das Faustrecht nehmen, die Schwachen zu unterdrücken und auszubeuten. Demgegenüber hat der nationalsozialistische Volksstaat eine wirtschaftliche und soziale Ordnung gegründet, in der das Wort gilt: „Recht geht vor Macht!"

Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß das Leistungsprinzip die einzig mögliche und faire Lösung des sozialen Problems überhaupt ist. Auch im Leben der Völker untereinander läßt sich eine Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege nur herstellen, wenn sie Gleichheit der Bedingungen schafft, unter denen sie miteinander im Wettbewerb stehen.

Die Tatsache, daß diese Fundamente einer neuen Weltordnung, in der Kriege keinen Platz mehr haben, vom Nationalsozialismus bereits gelegt sind, verschweigt Herr Wallace seinen Zuhörern und behauptet statt dessen das glatte Gegenteil. Klein und beschämend ist diese Methode für einen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten.

„Es besteht im Leben der Menschen ein Konflikt zwischen Freiheit und Pflicht", so stellte Herr Wallace sehr richtig fest, um dann allerdings die unglaubliche Behauptung hinzuzustellen, daß erst der Geist der Demokratie diesen Konflikt auflösen könne. Wallace vermag seinen Zuhörern zu sagen, daß es ein deutscher Philosoph war, Immanuel Kant, der vor 150

Fortsetzung auf Seite 2

Der Maßstab

„Seit den schweren Wochen dieses Winters wissen wir alle endgültig um die Härte und Unerbittlichkeit des Kampfes, in dem das Schicksal unser Volk zu letzter Bewährung stellte. Vorbei für immer ist die bis dahin mitunter in der Heimat noch genährte Vorstellung eines Sieges, der nicht von jedem, Mann wie Frau, den letzten Einsatz fordert. Erfüllten uns daher die Kunde von Charkow, die sich jagenden Sondermeldungen unserer U-Boote mit stolzer, tief innerlicher Freude, so wissen wir doch, daß es deshalb auch in der Heimat kein noch so gerüttes Nachlassen der Anstrengungen geben kann und darf. So, wie uns die Tage der Not als Volk die letzte Härte gegeben haben, so sollen uns das geloben wir, die neuen und auch alle künftigen Siegesfanfaren nur noch entschlossener machen zum vollen, ungeteilten Einsatz auch in der Heimat, getreu jenem Wort, das heute vor 130 Jahren am 17. März als Auftakt der Befreiungskriege der preußische König in seinem Aufruf an sein Volk prägte: „Welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Deutsche zu sein."

Der „unteilbare" Krieg

Dr. Br. „Es ist nichts so alt, daß man es nicht wieder aufwärmen könnte", scheint eine der wesentlichsten Grundauffassungen der Engländer und Amerikaner zu sein. Sie gingen in diesen zweiten Weltkrieg mit den Anschauungen aus dem ersten, hofften mit denselben Methoden wie damals siegen zu können, nämlich mit der Hungerblockade und mit Hilfe einer inneren deutschen Revolution, und in ihrer geistigen Kriegführung stürzten sie sich am allerwenigsten in Unkosten, sondern zogen erneut alle jene Register, die von früher noch sehr gut in Erinnerung sind. In diesem Reigen tritt gegenwärtig eine Idee in den Vordergrund, die wir gleichfalls als längst bekannt zwar nicht mit Hochachtung, jedoch mit einiger Ironie begrüßen. Eine Gruppe solcher Senatoren, die dem USA.-Präsidenten besonders nahestehen, hat in Washington einen Vorschlag eingebracht, dessen geistiger Vater unzweifelhaft Roosevelt selbst oder zum mindesten doch sein jüdischer Gehirntrust sein dürfte. Es handelt sich darum, daß man eine engere Zusammenarbeit unter den Verbündeten wünscht. Um diese herbeizuführen, sollen die Vereinigten Staaten die Initiative ergreifen. Man will eine „Organisation der Vereinigten Nationen" bilden, und diese Organisation soll sich heute schon beschäftigen — nicht etwa mit den aktuellen Problemen, sondern mit denen, die in weiter Ferne liegen. Zum Beispiel mit der Gestaltung Europas nach dem Kriege, wobei man selbstverständlich ein neues Versailles im Auge hat. Als eine Bereicherung des bisherigen Programms ist zu verzeichnen, daß man eine Utopie wieder ausgegraben hat. Die erwähnten Senatoren begeistern sich nämlich für eine Ueberarmee, eine gemeinsame Streitmacht der Alliierten, eine große internationale Polizeitruppe, die in Zukunft den Frieden wahren und eingesetzt werden soll „gegen alle Aggressoren".

Dieser Vorschlag wird vollkommen ernsthaft gemacht, und er wird der Oeffentlichkeit unterbreitet mit dem Zusatz, daß Roosevelt ihm bereits zugestimmt habe. Die Entschließung der USA.-Senatoren ist auch in London sofort warm begrüßt worden. Selbst die „Times" beschäftigen sich mit ihr; ihr Washingtoner Korrespondent fügt allerdings vorsichtig hinzu, man müsse einstweilen mit geteilten Auffassungen hinsichtlich der Errichtung einer Art internationaler Polizei rechnen. Diese Skepsis ist berechtigt. Ein so kurzes Gedächtnis haben wir ja schließlich nicht, daß wir uns nicht der Träumereien der Völkerbundsphantasten erinnerten, die sich schon vor Jahrzehnten in ähnlichen Gefilden bewegten. Deshalb hat es keinen Sinn, sich mit dem Projekt auch nur einen Augenblick ernsthaft zu beschäftigen. Aber das weiß natürlich auch Roosevelt. Das dürfte den Senatoren, die ihren Vorschlag machten, gleichfalls nicht unbekannt sein, und England mit seinem großen Schatz an politischen Erfahrungen wird ernsthaft keine wertvolle Kraft an Hirngespinste verschwenden. Was uns allein daran interessiert, kann also nur der Hintergrund sein.

Weshalb baut man derartige Luftschlösser? Weshalb wirft man in England und den Vereinigten Staaten der Oeffentlichkeit fortgesetzt

Männerschultern als Ausgangsstellung zum Sturm

Wie die zur Festung ausgebaute Stadt Charkow genommen wurde — Kampf um den Panzergraben

Berlin, 16. März

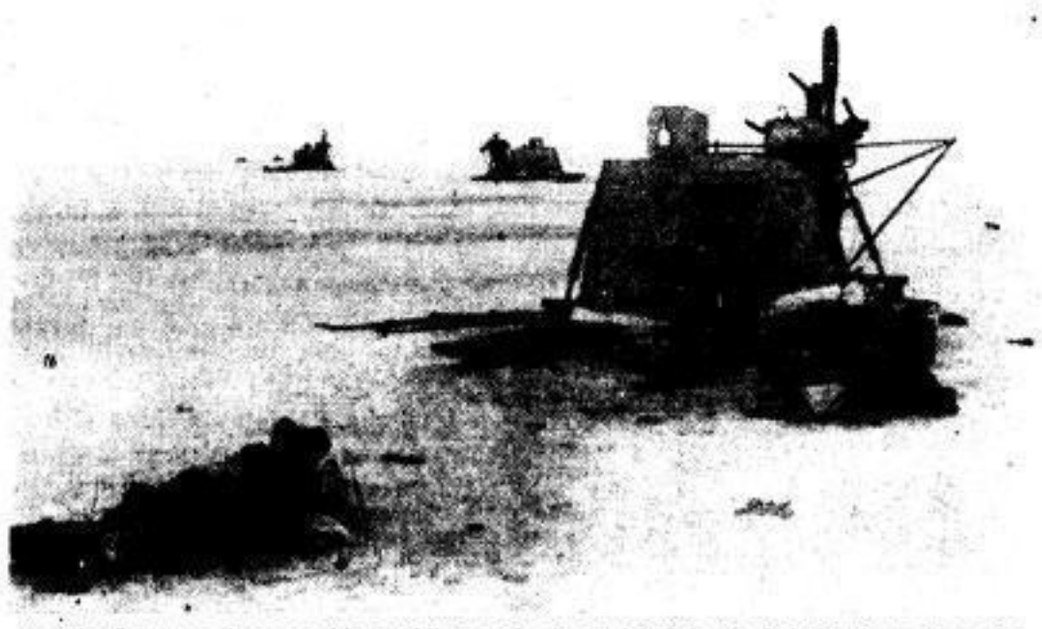
Mit dem Sturm auf Walki am 6. März war der Weg nach Charkow freigemacht. Der Kampf um Charkow begann am 10. März. In tiefer Nacht stießen auf vereisten Feldwegen Schnelle Abteilungen nördlich an der Stadt vorbei. Als der eigentliche Angriff auf die Stadt begann, operierten diese Kräfte bereits tief im Rücken der Bolschewisten und hinderten den Feind am Heranführen von Verstärkungen.

Im Morgengrauen des 10. März griffen die Divisionen des ff-Panzerkorps die Stadt an, deren brennende Hochhäuser wie Riesenfackeln durch die Dämmerung leuchteten. In zwei großen Sturmkolonnen führten sie den Angriff von Norden und Westen her. Die Bolschewisten verteidigten die zur Festung ausgebaute Stadt zäh und verbissen.

Für das Eindringen in die Stadt vom Westen her war ein Vorstoß entscheidend, der von einer Pionierkompanie der Waffen-ff in der Nacht zum 12. März durchgeführt wurde. Bis zu dem mächtigen Panzergraben am Stadtrande waren unsere Panzer bereits vorgedrungen. Dort schlug ihnen jedoch pausenlos Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer konnten, von dem tiefen Graben behindert und dem feindlichen Feuer gesperrt, nicht weiter vorwärts. In der Dunkelheit trat der Chef der Pionierkompanie mit 21 ff-Männern an, um jenseits des Grabens einen Brückenkopf zu erkämpfen. Im heftigsten feindlichen Feuer arbeiteten sich die Pioniere an den Panzergraben heran und sprangen hinein, obwohl ihnen im Schein der Leuchtkugeln unaufhörlich Granaten und Maschinengewehrgarben entgegenschlugen. Um die steile Böschung zu überwinden, stiegen sich die ff-Männer gegenseitig auf die Schultern, bildeten so eine lebende Mauer und gewannen die andere Seite. Trotz des feindlichen Sperrfeuers mit lauten „Hurra"-Rufen vorwärtsstürmend, drangen sie bis an die feindlichen Befestigungen vor, rollten sie mit Handgranaten und blanker Waffe auf, entrissen den Sowjets mehrere Häuser und sicherten so den Brückenkopf. In mühevoller Arbeit sprengten sie die steilen Wände des Grabens, der zwei Stunden später von den folgenden Panzern glattgewalzt wurde. So entstand die Bresche, durch die der Angriff weiter vorgetragen werden konnte. Den ganzen Tag über tobte der Kampf zwischen den Häuserreihen, um Widerstandsnester und Barrikaden, um Bunker und schwere Sowjetpanzer.

Langsam schlugen sich unsere Panzerverbände weiter zum Stadtinnern durch und nahmen dort die Verbindung mit den von Norden her vorstoßenden Truppen auf. Inzwischen waren über die drei nördlichen Hauptstraßen weitere ff-Regimenter zum Angriff angetreten. Von dieser Seite aus bietet das auf Hügeln liegende Charkow mit seinen großen Betonhäusern ein nahezu amerikanisches Stadtbild. Der Kampf um diese Betonkästen war hart. Nur als Ruinen kamen sie in unsere Hand. Die am weitesten östlich vordringenden Abteilungen unterbrachen zunächst die Rück-

Fortsetzung auf Seite 2



Von der Front am Ilmensee. Motorschlitten, mit denen kürzlich die Bolschewisten über das Eis kamen, blieben im Feuer unserer Abwehr liegen PK-Aufn.: Kriegsberichter Etzold

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430317/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG